



Außeres des Stadions. Architekt: Torben Grut in Stockholm.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. * No 28. * BERLIN, DEN 7. APRIL 1923.

*** HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. ***

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Reiseeindrücke aus Stockholm vom Schluß des Jahres 1922.

Von Stadtbaurat Professor Heinrich Seeling in Berlin-Grunewald.

(Fortsetzung aus No. 24.)



uf Kungsholmen, zwischen Kungsholmsgatan und Bergsgatan, liegt vor dem an der Agnegatan gelegenen mächtigen Polizeigebäude mit der Rückfront gegen Agnegatan, mit der Hauptfront gegen Scheelegatan, stark zurückgerückt, das neue Rådhus, wohl eine Art Oberstadtgericht. Augenscheinlich lehnt sich dessen

Erbauer, Architekt Carl Westman, bei diesem Bau an alte schwedische Motive an, aber mit souveräner Beherrschung und als moderner Mann. Schwenkt man, von Norraalm kommend, auf Kungsholmen die Hantverkaregatan entlang gehend in die Scheelegatan ein, so entwickelt sich zwischen flügelnden Wohnhäusern, hinter geschickt gesetzten Pappeln, die glatte Rådhusfront in einer Länge von etwa 140 m, aus der ohne Vorbereitung in der Mitte der etwa 18 m im Geviert messende kurze Turm mit einer mächtigen Kupferhaube sich bis 70 m Höhe erhebt. Man steht, freut sich und sagt Trumpf! Die Abbildung in Nr. 19 ist nicht im Stande, den Eindruck wieder zu geben, den auch die Pappeln, die inzwischen gewachsen und geschlossen geworden sind, verstärken. Auf einem Granitquadersockel erhebt sich ein Erdgeschoß mit schlicht abgesetzten und eingeschnittenen Rundbogenfenstern, deren Kämpfer als durchlaufendes Band durch die Front zieht. Die darüber liegenden Stockwerkfensteröffnungen sind einfach aus der mit Klosterformat-Handstrichziegeln vollfugig gemauerten und mit graugrüner Zementschlämme überzogenen Frontfläche mit kaum absetzenden Fenstern ausgespart. Nur ein ziemlich herbes Mittelportal wächst aus der Front, aus der der Turm ohne Absatz herauschießt. Über dem mit Skulpturen geschmückten Portal befindet sich ein Relief des Stadtgründers Birger Jarl und im Turm die Uhr, dann schließt die Kupferhaube, der noch die Patina fehlt, das Ganze ab. Das steile Dach der Front ist mit getönten Ziegeln eingedeckt. Die Abbildungen des Portales in Nr. 17—18 zeigen die teils geschliffene,

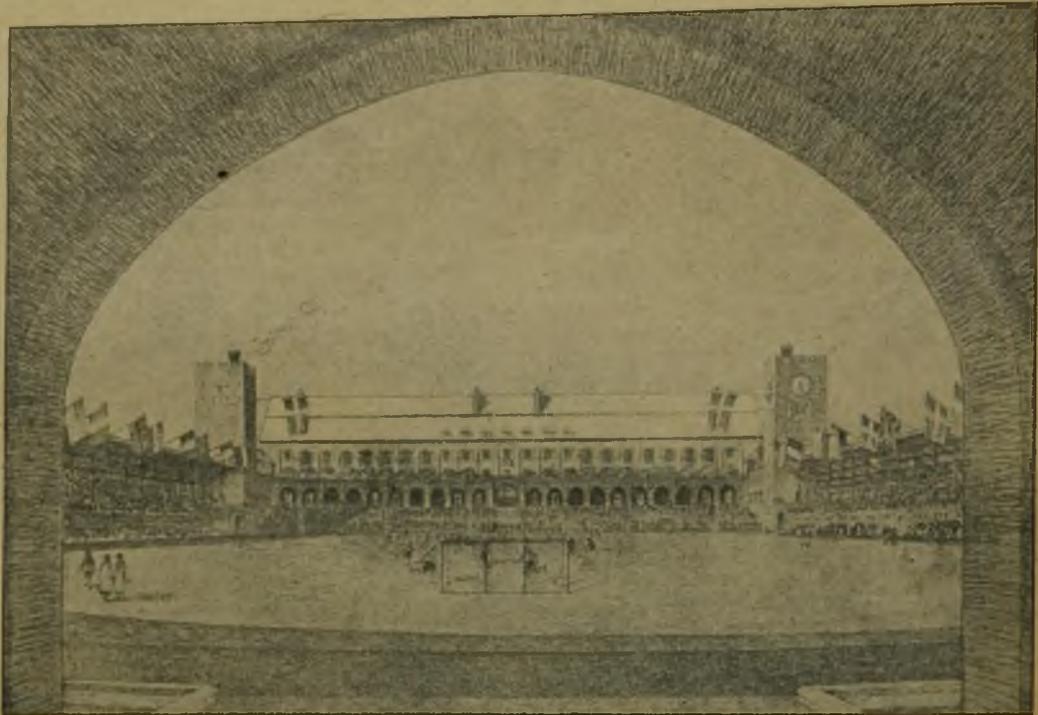
teils rauh bearbeitete Oberfläche des Granites; das genagelte Holztor und das Gitter erwecken Größe und Wucht. Die Giebel sind mit Granitbakensteinen abgedeckt, den Seitenfronten fehlt leider Geschlossenheit. Die Hinterfront, die von etwas tiefer als die Straße liegenden Gartenflächen umgeben ist, wirkt dagegen wieder frisch.

Vom sachlich gehaltenen Inneren gaben die Abbildungen in Nr. 17—18 ein gutes Bild. Vorzüglich wirkten der reliefierte schwarze Kalksteinpfeiler im Eingang vestibül, die farbig bemalte, gewölbte Holzdecke der Verbindungshalle im Hauptgeschoß mit den gleichfalls farbig behandelten Holzankern, der Radskellaren u. s. f.; das Ganze ist die Leistung eines selbständig schaffenden, etwas herb denkenden Künstlers großen Stils. Architektur, Bildnerei und Malerei sind ausgezeichnet zusammengestimmt.

Ich komme nun zu Torben Grut's Stadion an Valhallavägen an der Nord-Grenze von Östermalm, das die Epoche der monumentalen Backsteinbauten einleitet. Es ist ein rassisser, ganz hervorragender Bau, und wenn man dessen monumentale Durchführung mit der des Berliner Stadions vergleicht, so beschleicht fast ein Gefühl der Beschämung den deutschen Besucher, der das neue Stockholm noch nicht kennt. Aus der Sache heraus ist das Ganze gewachsen. Die derben Klosterformat-Handstrichbacksteine mit Kieskalk-Vollfugen sind trefflich verwendet im herbsten Aufbau. Die Holzpfeiler des Inneren von mächtigen Abmessungen sind stark polychrom behandelt; das Hauptportal, die Hallen, der stolze Uhrturm, alles ist so „selbstverständlich“ hingestellt, daß man seine Freude an der Anlage hat. Hoffentlich ist es dem Erbauer gegönnt, sein Werk, wie es geplant ist, zu vollenden. Das Stadion ist als Propyläon für die von den beiden hinteren Türmen flankierte Hochschule für Körperkultur geplant, wie in einer der beigegebenen Abbildungen nach einer Skizze des Künstlers dargetan ist. Der Bau ist im Dezember 1910 begonnen und im Juni 1912 vollendet worden. Mit diesem Bau waren dem Backsteinbau die Tore in Stockholm geöffnet.

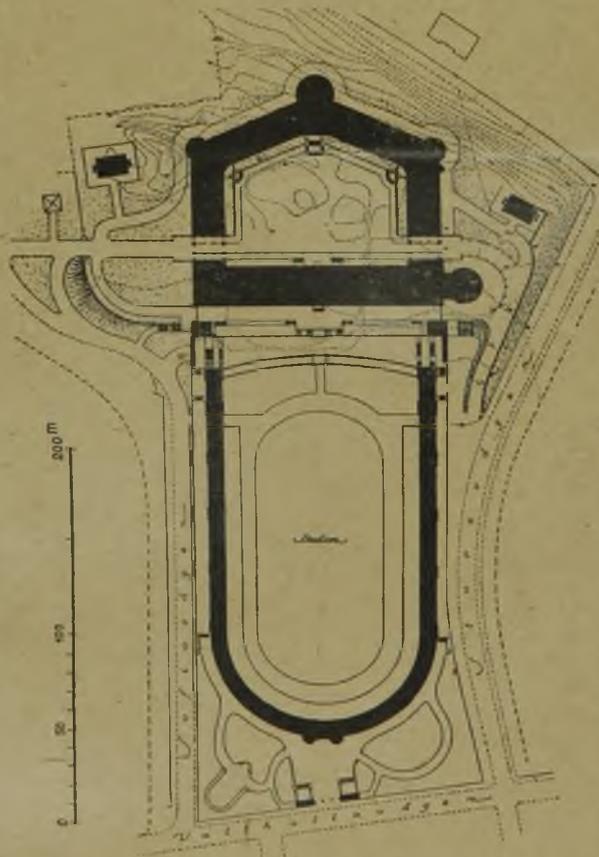
Der auf noch weiter ansteigendem Gelände geplante Hochschulbau, hinter dem das Gelände dann aber wieder steil abfällt, zeigt neben einer Anzahl von Sälen für gymnastische Übungen, einem Schwimm-

bad zu 30 cm. Der Bau ist 1913 begonnen und im Herbst 1917 vollendet worden. Aus der Durchführung des Gesamtwerkes und aus der Behandlung des Inneren geht hervor, daß Grut ein hervorragender Gestalter ist.



bad und einem Schwitzbad, Räume für Röntgen-Untersuchungen, Hörsäle, eine Polyklinik usw.

Gleich in der Nachbarschaft des Stadion, auch an Valhallavägen, entstand nach Prof. Erik Lallerstedt's Plänen die Technische Hochschule, deren Gesamt-Anlage auf dem stark ansteigenden Gelände sich ausbreitet. Lallerstedt nimmt Granit zu Hilfe und am Eingangsportal scharf gebrannte, farbig glasierte Tonreliefs. Seine Umrißlinien haben etwas Ingenieurmäßiges — im guten Sinn. Märchenhafte phantastische wolfartige Tiergestalten in geschliffenem Kalkstein (oder Granit) bewachen am Vorgitter den Zugang zum Haupteingang, hinter dem man in die mächtige, mehrmals durch breite Freitreppen gegliederte, mit Garten-Anlagen geschmückte, ansteigende Hofanlage mit den umschließenden Gebäuden blickt. Seitlich im Hintergrund, hoch oben zur Rechten, entwickelt sich der herbe Observatoriums-Turm mit Uhr und Uhrlocke, die von nackten Bronzefiguren flankiert wird. Auch in diesem Bau zeigen Skulptur und Malerei, daß sie architektonisch gedacht und — gekonnt sind. Die Behandlung der Ziegelflächen der Fronten erscheint verschiedenartig, die Ziegel selbst sind etwas größer, als unser Normalformat: 7 zu 15



Gesamtplan des Stadions und der Gymnastischen Hochschule mit Blick auf letztere.

Architekt: Torben Grut in Stockholm.

Das später entstandene Haus Thule, das ich im Anschluß an die Bankgebäude erwähnte, zeigt ihn von einer anderen Seite.

In allernächster Nähe der Technischen Hochschule ist stark schräg gegenüber von dieser und von Valhallavägen, zwischen felsigem Gelände, an kurzen, in ihren Höhenlagen sehr verschiedenen Straßen ein Viertel von kleinen aneinander gebauten Eigenhäusern entstanden, davon einige Straßenseiten in zu einformig wirkendem Backstein-Fugenaufbau. Auf der höchsten felsigen Erhebung mit nach Süden abfallender malerischer Terrasse steht die in Backstein mit sparsamer Verwendung von Granit und eingelegten Putzflächen errichtete Engelbrechts-Kirche von Professor Lars Wahlman, die sich mit ihrem Konfirmanden- und Pfarrhaus zu einer malerischen, von der Südseite etwas unruhigen Gruppe zusammenschließt. Die Umrißlinien der Kirche wirken teilweise etwas überhäuft im Motiv, zeigen aber ein sehr starkes Wollen und Können. Im Inneren steht man zunächst ganz erschrocken vor dem bald über Fußboden beginnenden kahlen, sehr steil ansteigenden Parabelbogen der Vierung des Schiffes, während Kanzel, Altarnische, Orgelempore ausgezeichnet in den Einzelheiten durchgebildet und trefflich in der Durch-

bildung des Materiales behandelt sind. Die Choranlage mit Altar und Kanzel zeigt große Feinheit. Malerei und Bildnerei in ihr sind glücklich verwendet, stehen aber in etwas zu starkem Gegensatz zu den mächtigen, geglätteten Parabelbogen der Vierung des Schiffes. Es gehört Mut dazu, solche Gegensätze aneinander zu reihen. Die so geschaffenen Gegensätze wollen bei aller Hochachtung vor der Gestaltungskraft des Künstlers aber nicht recht zusammenklingen. Ausgezeichnet sind am Vorplatz der Kirche deren Nebengebäude gruppiert, während sich aus dem Felsengewir der Terrassen an der Südseite die gestelzten Kirchenfronten etwas unruhig in die Höhe entwickeln.

Ebenfalls auf Östermalm, aber südöstlich vom Stadion, hat Professor Ragnar Östberg Östermalms allmänne läroverk, ein Realgymnasium, errichtet. Man meint fast vor eine alte Wikinger-Burg zu kommen, wenn man an die Vormauern zu dem hoch gelegenen Vorhof stößt. Unmittelbar aus dieser Mauer wachsende Bäume beleben das Bild, das sich dem Beschauer von dem am Ende des Hofes errichteten Bau darbietet. Der mit im Klosterformat gehaltenen Handstrichsteinen mit derbsten, vollen Kieskalkfugen aufgeführte, von mächtigen Flügeln flankierte Bau zeigt hinter dessen Mittelachse noch einen Mittelflügel mit Aula usw. Zur quadratischen, ganz schlichten, mit einem mächtigen Kreuzgewölbe überspannten Aula gelangt man vom Podest der Haupttreppe aus. Die vier Wände der Aula ruhen auf starken Pfeilern in Fußbodenhöhe; darüber sind sie leicht durchbrochen für die dahinter liegenden Galerien. Flure und Treppen sind bei guten Abmessungen von charaktervoller Schlichtheit; das gilt auch für die Schulklassen, in denen für die Schüler — auch in einer Gemeindeschule sah ich das — nur einsitzige Bestuhlung vorgesehen ist. — Ganz dicht dabei hat Professor Ragnar Östberg das Patentamt gebaut, dessen geteilte Fronten er wieder durch mächtige kannelierte, schlank gehaltene Lisenen in Ziegelrohbau mit offenen Fugen erstellt hat, jedoch in ganz abweichendem Stilcharakter vom vorgenannten Schulbau, mehr an die Hofarchi-

tektur seines später noch zu besprechenden Stadthauses anklingend. Die Fronten, die nur an der Vorderseite durch ein antikisierendes Karyatiden-Portal mit breit entwickelter Freitreppe gegliedert sind, sind von schlichter Monumentalität; die Fenster sind glatt eingeschnitten und liegen in der Fläche. Die Fronten erscheinen jetzt — bei ringsum freiem Feld — ohne die vorgesehene Straßenbebauung noch etwas nackt, werden aber sicher einst, wenn rings Wohnhäuser entstanden sind, ihre Wirkung nicht verfehlen.

Ehe ich nun zu den beiden letzten städtischen Monumentalbauten im Inneren der Stadt übergehe, dürfte es richtig sein, noch die Anlage der „Natur-

historiska Riksmuseets“ mit der „Vetenskaps-Akademien“, also die Gebäude der Naturhistorischen Reichsmuseen und der Akademie der Wissenschaften, die in den Jahren 1910—1916 von Professor A. Anderberg, dem Erbauer des Opernhauses errichtet wurden, zu besprechen. Verfolgt man, an Stadion und Technischer Hochschule vorbei gehend, Valhallavägen nach Norden, so schwenkt man in Birger Jarlsgatan ein und gelangt an der Südspitze der Wasserfläche von Brunnsviken an Albanostation vorbei vor diese groß gedachte Anlage im äußersten Norden von Stockholm auf freiem Gelände. Links von Brunns-



Ansicht des östlichen Turmes des Stadions.
Architekt: Torben Grut in Stockholm.

viken liegt der Haga-Park, an den sich nach Westen der landschaftlich sehr schön und weiträumig gestaltete Norra Begravnings-Platsen anschließt, in dessen oberem, höher gelegenen, mit Felspartien durchzogenem Gelände die Gräfte zum Teil in den Felsen gesprengt und sehr wirkungsvoll mit Portalen nach Art antiker Felsengräber geschlossen sind. Eine mächtige Rampe-Anlage führt auf der stark ansteigenden, an der Nordspitze noch mit Fels und Baumbestand besetzten Museumsbaustelle zum beherrschenden Hauptportal. Feld und Baumbestand sind sowohl an der Nordspitze des Museums-Bauplatzes wie bei der Akademie der Wissenschaften bei der Komposition des

Ganzen sehr gut benutzt. Wie der Lageplan der Gesamtanlage andeutet, ist ein geplanter Flügelbau, rechts vom Botanischen Museum vorflügelnd, noch nicht ausgeführt, aber für später vorgesehen.

Die sehr klare Grundriß-Anlage gruppiert sich bei dem von 2 Flügeln flankierten und mit diesen über



Außeres und Inneres der Engelbrechts-Kirche in Stockholm.

Architekt: Professor Lars Wahlman in Stockholm.

150 m Längsausdehnung besitzenden Hauptbau um eine kuppelüberdeckte Mittelhalle. Dabei ist der Front-Aufbau aus Granit und Backstein hergestellt. Die Stilrichtung ist eine etwas an moderne englische Renaissancebauten anklingende und von vornehmer Haltung. Die Wirkung des Kuppel-Innenraumes

ist leider durch den meines Erachtens ohne Not in den Kuppelraum vorgeschobenen umlaufenden Verbindungsgang stark beeinträchtigt und entspricht nicht der Wirkung, die man nach dem geometrischen Schnitt erwartet. Der Verbindungsgang hätte hinter den Eckpfeilern durchgeführt werden können, doch hat vielleicht hier der Bauherr unüberwindlich, aber nicht berechtigt und unglücklich eingegriffen.

Man kann etwas verwundert sein, daß so hervorragende Bauanlagen wie die Technische Hochschule und die vorerwähnten Museen städtebaulich so wenig im Städtebild verwendet sind und man möchte sagen abseits liegen. Hier hat wohl die eng bebaute Stadt nicht das nötige Gelände ergeben. Jedenfalls hat in beiden Fällen die „Natur“ der Baustelle zu außerordentlich reizvollen Lösungen geführt. Kehrt man aber zurück vom Norden bis zur Südwestspitze von Norrmalm und nach Kungsholmen zu Råd- und Stadhus, so findet man diese beiden Bauten um so mehr „prachtvoll plaziert“ im Städtebild. Auf dem Weg dahin können wir an die Front des von Westman errichteten Ärztevereins-Hauses gelangen, die dem Ziegelrohbau auch für Privatfrontbauten in Stockholm Eingang verschaffte. Das Haus befindet sich im Viertel der Südwestecke von Norrmalm, gegenüber der Klara-Kirche. Die Fenster ohne Leibung in die Front eingesetzt, mit schlichtem, sachlich behandeltem Mittelerker, wirkt die Ansicht durch ihre Sachlichkeit und gute Verteilung von Fenster- und Ziegelflächen (S. 108). — (Fortsetzung folgt.)

Wettbewerbe.

Ein Preisausschreiben zur Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau eines Schulhauses mit Gemeindesaal in Löffingen im badischen Schwarzwald erläßt die Gemeinde mit Frist zum 18. Mai 1923 für alle zur Zeit des Ausschreibens in Baden ansässigen reichsdeutschen Architekten. Vereinigen sich zwei oder mehrere Architekten zu gemeinsamer Arbeit, so hat jeder die genannte Bedingung zu erfüllen. Es gelangen 4 Preise von 800 000, 600 000, 400 000 und 300 000 M. zur Verteilung; die Stadtgemeinde Löffingen ist überdies berechtigt, 2—3 weitere Entwürfe für je 250 000 M. nach Vorschlag des Preisgerichtes anzukaufen. Das Preisgericht setzt sich u. a. zusammen aus den Hrn. Min.-Rat Prof. Dr. Hirsch und Min.-Rat Prof. Stürzenacker in Karlsruhe, Brt. Weniger in Donaueschingen und Arch. Mühlbach in Freiburg. Unterlagen gegen 500 M., die zurück erstattet werden, durch das Bürgermeisteramt Löffingen. Die Stadtgemeinde Löffingen behält sich die Möglichkeit vor, die Preise entsprechend der Landes-Indexziffer bei zunehmender Teuerung zu erhöhen. Die Hauptzeichnungen werden 1:200 verlangt, dazu ein Schaubild. Der Stadtgemeinde bleibt die freie Entschließung über die Übertragung der Ausführung vorbehalten.

Das Schulhaus soll auf einem Gelände am Ostrand der Stadt errichtet werden. Es soll enthalten im Kellergeschoß eine Kochanlage, im Erd- und Obergeschoß 8 Schulsäle, Räume für Lehrer und Lehrmittel, eine Wohnung für den Schuldiener, eine Turnhalle mit Geräteraum, einen größeren Saal für Theater-Aufführungen, Konzerte, Vorträge, Saal und Turnhalle sollen so angelegt werden, daß sie bei größeren Veranstaltungen zusammen verwendet werden können, ohne jedoch einen einheitlichen Saal bilden zu müssen. Ein Probelokal für die Stadtmusik und für Gesangsvereine, sowie ein Museumszimmer zur Aufbewahrung von Altertümern sind weitere Teile des Raumprogrammes. Beim Entwurf ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Schulgebäude mit Turnhalle für sich bestehen kann und die Ausführung der übrigen Teile des Programmes wie Saal, Kochanlage, Garderoben usw. vorerst unterbleibt. Bei der Beurteilung wird, wenn in künstlerischer Hinsicht gleichwertige Entwürfe vorliegen, dem wirtschaftlicheren der Vorzug gegeben werden.

Wettbewerb Rathaus Montevideo. In mehreren Fällen sind wir gebeten worden, auswärtigen Bewerbern Abschriften des Programmes und Pausen der Pläne zuzusenden. So gern wir gefällig wären, so sind wir doch zu unserem Bedauern nicht in der Lage, diesen Wünschen entsprechen zu können, halten aber nach wie vor das Programm zur Einsicht in unserer Redaktion bereit. —

Inhalt: Reiseeindrücke aus Stockholm vom Schluß des Jahres 1922 (Fortsetzung.) — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin.
W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.